Wer, verdammt, ist Einstein?

Am 27.01.2016 um 22:51 schrieb ich meiner Orchidee Geist:

hi, zu später Stund tu ich noch kund:

http://maxim.dyn.cc/KULTUR/Zoo/Falke_2016.pdf

bleibt froh und bleibt gesund,

gn8

Am 28.01.2016 um 09:04 duftete Dendrophylax lindenii zurück:

Wes Anderson ist mir ein Name unter vielen und nur weil gesagt wird, er mache tolle Sachen, mag ich noch lange keinen Ständer kriegen, wenn ich meinen Diamanten über meine Rille Karussell fahren sehe. Nach Peter Wiki, oder wie der heißt, heißt ästhetisch alles, was unsere Sinne bewegt, wenn wir es betrachten. Also dann wohl alles, denn soweit ich informiert bin über den Vorgang des Sehens, erregt es Zapfen und Stäbchen und Erregung ist Bewegung mindestens von Strömen chemischer und elektronischer Natur.

Leider sieht der Kerl auf dem Foto Lennart Wolff gleich. In antiken Beständen unserer Kommunikation, Alter, fand ich zu diesem Schmalzgebäck Grausen und Verfolgungswahn. Wes Anderson ist zwar NICHT Lennart Wolff. Dann aber vermutlich sein böser Zwilling. Memo: Drachenburg. Das Schwarze Loch der Milchstraße ist wohl die Erbse seines Suppentellers, um die alles kreiselt. Dreht sich was, bewegt sich Sinn und gebiert Ästhetik drin. Schau fasziniert, ergriffen hin ... hrmpf - ja nö... der hat des Bogens Graus. Echt "schön" getönt im Interview … zum Frühstück Murmeltierfett – leck!

Am 28.01.2016 um 09:22 schob meine Geist nach:

Enzyklopädisch korrekt hätte mir Wes zugesteckt: "Ich sitze oft stundenlang in meinem Armani Anzug auf einem Sessel am Strand und sehe ergriffen und fasziniert meinem Schallplattenspieler dabei zu, wie er die schwarze Scheibe rotieren lässt. Das finde ich sehr schön."

ähm ja … denkt sich ein Oberflächler: schön bescheuert! Wäre aber sympathischer. Evtl. sollte der gute Wes sich nächstes mal, kurz bevor er so sprechen will, selbst in den Mund scheißen und ein Foto davon machen. Das wäre wohl ein ästhetisches (== die Sinne bewegendes) Kunstwerk für uns alle.

Am 28.01.2016 um 19:20 stäubte ich dezent beleidigt Tau über meine Geist:

Hi du,

deine Ausführungen überraschen mich. Es fühlt sich an, als gäbe es zu Wes Anderson in deinem Geist Daten, die ich nicht kenne. Oder kommt, was von Wes kommt, nur extrem anders bei dir an als bei mir? Darf ja jede sehen, wie sie es halt sieht, aber es drückt mich schon die Neugier, ob du nur den Kerl eklig findest oder auch seine Filme. Pressiert aber nicht, ich merke ja durchaus, dass dich mein Gesülze schwer nervt und will da nicht deinen gelungenen Vordergrund verderben. Aber vielleicht schaffe ich es ja bei Gelegenheit, mir ins Maul zu scheißen und dir ein Foto davon zu schicken. Weil: den Wes Anderson werde ich nicht dazu kriegen, dass er uns diesen Gefallen tut und deine Zeilen klingen augenzwinkernd so, als könnte es dich trösten, von mir zu bekommen, was uns Wes Anderson gewiss nicht gönnt.

habt's sumpfig, ihr blendend Schönen, max gut

Am 29.01.2016 um 01:22 kam meiner Geist Reparaturset:

"Ich merke ja durchaus, dass dich mein Gesülze schwer nervt"

Das nervt! Solche merkwürdige, Orchideenschlaf raubende Folgerungen zu schließen. Ich denke über meine Oops-Ionen nach:

1. Nochmal neu antworten auf deine Ergüsse und meine ignorieren?

2. Erklären, wie meine gemeint waren. (Wobei ich nicht weiß, ob ich das überhaupt zusammenkriege | oder weiß, dass nicht.)

3. Gar nicht antworten (hat sich hiermit ja wohl erledigt)

[... *redaktioneller Einschub: Auslassung des* ***geist****igen Eigentums* ...]

Einstein würde vermutlich mit dem Finger auf mich zeigen und laut "WAHNSINN" schreien, wenn er mich jetzt dabei sehen könnte, wie ich auf Duften klicke. Gute Nacht!

Am 29.01.2016 um 13:17 flüsterte ich wohlige Gedanken an meine Geist:

Guten Morgen, Geist.

Wenn du Wes Andersons Grand Hotel Budapest nicht kennst, dann aus dem Schnabel Mordechais eine Schallplatte ziehst und den Tonarm drüber brichst, dass Wes Anderson sich, läse er es von einem Liebhaber der Filmkunst, unter seinem Gürsch verstecken wollte, so muss ich mich freilich schützend in die Nebel von Avalon werfen, um wenigstens die Freude an Welten gerillter Scheiben zu retten. Jetzt fällt mir aber ein großer Brocken Gneis von der Leber, dass ich mir doch nicht ins Maul zu scheißen brauche.

Das hätte ich nur mit einigermaßen großem Widerwillen vollbracht, wenn überhaupt und das auch nur mit einem Umweg. Ich habe mir vorgestellt, wie es klappen könnte, mir in mein eigenes Maul zu scheißen. Irgendeine Kleinsche Flasche fiel mir dazu ein, aber die bin ich nicht. Dann fielen mir Fliegengläser ein, aber das leistete keinen brauchbaren Beitrag für eine Umsetzung. Immer stärker drängte sich also mir eine Strategie auf, die der Neuen Sachlichkeit nahe stand, der ich nicht nahestehe. Sie bringt Banalität zu Ruhm: scheiß dir in die linke Pfote und entleere sie ins Maul. Der Ruhm kommt in der Neuen Sachlichkeit an jener Stelle zum Tragen, an der ich mir

überlege, statt der linken Hand die rechte zu nehmen, weil das meine Fanghand ist. Nicht, dass was verloren geht. So was reizt mich dann zum Kotzen. Verstehst du? Mir vorzustellen, dass auf einmal eine gewaltige Diskussion losbricht, ob die rechte Hand geeigneter sei, als die linke, beschissen zu werden oder ob es überhaupt legitim sei, in die Gib-Pfötchen zu exkrementieren, wegen der gesellschaftlichen Gesamtverantwortung des Individuums und dabei geht es darum gar nicht, aber auf einmal haben sie dich! Du denkst über so einen Scheiß nach, dir wird schlecht und in einem solchen Augenblick kann deine einzige Rettung sein, dass Bruce Willis auf deiner Insel Sheriff ist.

Zum Glück gibt es Ablenkung. Noam zum Beispiel ist im Zeichen des Steinbocks in Tel Aviv geboren, wo die Orangen herkommen, auf deren Schalen kalligrafisch Jaffa eingraviert ist. Mary hat sich auf Rococo spezialisiert und ein Guggenheim-Stipendium gekriegt, als zeitgleich auch der Krokodilastronom Peter Godwin, die Schokoladenarchäologin Rosemary Joyce und der Gatte der Frau mit dem geheimnisvollen Namen Mary Gaitskill gefördert wurden. Mist, ich habe bei meiner letzten Bestellung glatt übersehen, zu meinem Maggie-Gyllenhaal-Paket noch die Sekretärin aufzuschreiben! …

Habe ich Nightcrawler von dir bekommen? Der ist grandios. Hab ich dir das schon gestäubt? Oh je ... ich verliere den Überblick! So viele Filme. Ich verknüpfe Nightcrawler mit dir, es fühlt sich nach dir an. Das ist eines der Highlights in den letzten Wochen gewesen. Fast jeden Tag ein Knüller. Dass alle Knüller schon 'normal' ausschauen. Ich nähere mich einer Überdosis Film. In Nightcrawler spielt Maggies Bruder Jake Gyllenhaal einen Universalcharakter der Kapitalismus-System-Elite. Ich habe noch keine Kritik gefunden, die auf diesen subtilen Aspekt so eingeht, wie er gewürdigt werden sollte. Es ist scheißegal, ob der Typ klaut, filmt, programmiert oder Staubsauger verkauft. Aber alle Rezensenten erregt nur der Lack: „eine Aufforderung an den Zuschauer zur Selbstreflexion über die eigene Schaulust“ ... Mann! Das ist freilich offensichtlich, aber drunter! Tatsächlich geht es doch um die Art und Weise, **wie** er es zu was bringt. Er hat sich die Grundprinzipien des erfolgreichen Managements angelesen und in Volkshochschulkursen beibringen lassen, wie man Mitarbeiter führt, wenn man mal welche hat. Und die sind ja leicht zu finden. Schwemmgut. Zugreifen! Darum geht es.

Der Voyeurismus, auf den sie zu diesem Film alle so abgehen, ist doch nur im

Kontext Werner Herzog spannend. Also nicht der Alexander Gottwald ist spannend in seinem gruselig schlechten Video, aber sein witziger Gesprächspartner erzählt ganz nette Geschichtchen über den komplexbeladenen Emporkömmling, der mir bei Nightcrawler zwangsläufig einfällt. Jake ist mein Knoten im Taschentuch. Ich wollte dir schreiben - bei Gelegenheit mal - dass ich demnächst - bei Gelegenheit mal - ein paar Filme von dir umkategorisieren will. Dauert freilich noch, weil ich vorher meine Neuzugänge anschauen will. Aber gut. Filme, die ich nicht gebührend würdigen konnte, gehören anders einsortiert. Jake ist mein Knoten im Taschentuch, dass ich nicht vergesse, über Jake den roten Faden zu finden, der zu einem Komiker führt. Er spielt in einem Film, der mich brutal begeistert hat. Und ich habe den Kerl vorher in zwei Filmen gesehen, für die mein zurückhaltend aristokratischer Humor sich verschließen musste. Dadurch muss es zu Wertungen gekommen sein, die ich überdenken müssen werde, wenn es dafür mal die passende Zeit geben wird. Weißt du schon, wemvon ich schreibe? Oh - ich habe gerade eine Zeitmaschinenirritation:

> Ende 2015 erschien sein Film *The Revenant – Der Rückkehrer*, in dem Leonardo DiCaprio und Tom Hardy die Hauptrollen spielen. Bei der Verleihung der Golden Globe Awards 2016 erhielt der Historienthriller drei Preise in den Kategorien *Bester Film – Drama*, *Beste Regie* und *Bester Hauptdarsteller – Drama* (DiCaprio). Bei der folgenden Oscarverleihung erhielt Iñárritu Nominierungen in den Kategorien Film und Regie.

"Bei der folgenden Oscarverleihung erhielt Inarritu Nominierungen in den Kategorien Film und Regie" ... nach den Konventionen des deutschen Sprachgebrauchs bedeutet die Wendung 'bei der folgenden Verleihung erhielt er eine Nominierung', dass vor der Verleihung irgendwas ***gewesen war***, dann die Verleihung ***war*** und wir jetzt auf diese beiden vergangenen Ereignisse ***zurückblicken***. Anders wäre zu deuten: 'Für die noch bevorstehende':

> Die **88. Verleihung der Oscars** (englisch *88th Academy Awards*) findet voraussichtlich am 28. Februar 2016 im Dolby Theatre in Los Angeles statt.[1] Im Jahr der Oscarverleihung werden immer Filme des Vorjahres ausgezeichnet, in diesem Fall die Filme des Jahres 2015.

Es wird auf einen Block von Alejandro Inarritu Filmen in meiner Sammlung hinaus laufen. Auch, dass da eine Art Vogel vorkommt. Ich habe mir die "The Dark Knight Trilogie" gekauft und dabei gar nicht bedacht, dass mir dieser Vogel über hinten herum wieder in den Kasten schlüpft. Ich hatte einen anderen Grund, mir die Fledermäuse zuzulegen: Maggie Gyllenhaal. Ich habe mir eben ein Anfängerpaket zugelegt. Sie spielt dieses Jahr in den Gewinner-Filmen des Wettbewerbs Jameson First Shot die Hauptrollen. Da will ich gut vorbereitet sein. Wenn sie mich schon nicht mitspielen lassen. Man muss wohl so sein, wie Jake Gyllenhaal in seiner grandiosen Rolle als Nightcrawler, wenn man mitspielen will. Jake. Roter Faden ... also:

Jake ist der Produzent und Riggan sein Freund. Riggan erträgt die Proben nicht, weil sein Partner beschissen schlecht spielt. Sie spielen ein Stück, das auf der Kurzgeschichte 'Worüber wir reden, wenn wir von Liebe reden' basiert. Riggan hat Lust, seinen Partner zu töten, weil dieser grottenschlechte Darsteller ihn lächerlich machen wird. Riggan sehnt sich nach Anerkennung. Er hat eine Karriere als Comic-Figur hinter sich. Jetzt will er endlich von der Welt der ernsten Kunst angenommen werden. Sein Comic-Held will es ihm ausreden, die innere Stimme sagt: mach, was du kannst, MICH!!!

Dann zaubert der Comic-Geist in Riggans Verzweiflung telepathisch unter Zuhilfenahme der Schwerkraft einen Scheinwerfer (1) aus der Halterung auf den Kopf des untragbaren Schauspielers (2)

und Riggan hat mit Jake jetzt das Problem, so kurz vor der Premiere noch Ersatz finden zu müssen. Woher bekommst du eine Drittbesetzung, wenn

deine Zweitbesetzung völlig unbrauchbar ist und deine Erstbesetzung, der schlechteste Schauspieler der Welt, kaputt gegangen ist, so katastrophal …
Jake: "Unsere perfekte Traumbesetzung klopft sicher nicht an die Tür und sagt 'hey Freunde, wann fang ich an, ich …"
Es klopft an die Tür, die beiden drehen sich hin.
Lesley (zu Riggan): "Kann ich dich ganz kurz sprechen?"
Riggan: "Ja, was gibt's?"
Lesley: "Hast du schon Ersatz gefunden?"
Riggan: "Nein."
Lesley: "Okay. Weißt du, Mike ist verfügbar."
Riggan: "Ach ja?"
Jake: "Welcher Mike?"
Riggan: "Ich dachte, er macht diese Sun..."
Lesley: "Ja, aber er hat hingeschmissen oder ... wurde gefeuert."
Jake: "Welcher Mike?"
Riggan: "Hingeschmissen oder gefeuert?"
Lesley: "Na ja, bei Mike ist es beides."
Jake: "Welcher beschissene Mike?"
Lesley: "Shiner!"
Jake (Kopfstimme): "Ja! Chh!"
Riggan: "Jake …"

Auf diesem Foto krächtzt Zach Galifianakis gerade sein orgiastisches, kurz stoßendes "Chh!" hinter dem Hochtöner-Ja!

Jake: "Oh mein Gott, woher kennst du Mike Shiner?"
Lesley: "Wir teilen uns eine Vagina."
Riggan: "Denkst du, er würde es machen?"
Lesley: "Ja."
Jake: "Woher weißt du das?"
Lesley: "Er hat gesagt, er würde es machen."

Mike Shiner versucht auf der Vorpremiere bei voll besetztem Haus (Publikum: 800 Zuschauer) auf dem Bett auf der Bühne unter der Bettdecke Lesley zu einem Quickie zu überreden. Jeden Moment kommt Michael Keaton herein, dessen Rollencharakter eigentlich denkt, er sei mit dem Rollencharakter von Lesley zusammen, die aber in ihrem gemeinsamen Rollenbett gerade beinahe von Edward Nortons Rollencharakter Mike Shiner vergewaltigt wird, der den Rollencharakter spielt, mit dem der Rollencharakter von Lesley den Rollencharakter von Riggan betrügt. Die Idee, Lesley vor vollem Haus auf der Bühne zu bumsen, geilt Mike Shiner derartig heftig auf, dass sein Glied ordentlich steif wird. Das Publikum ist begeistert. Der Mega-Ständer ist ein paar Stunden später auf Youtube der Renner: 50000 Klicks und kein Ende!

Hier spricht Edward Norton den wahren Satz: "Beruhige dich, ganz ruhig! **Ich weiß, es ist hart!**"

So viel nur, um wieder an Jake zu denken, weil der mein Knoten fürs Taschentuch ist, damit ich den roten Faden nicht verliere: also der Darsteller von Jake hat in Hangover den Alan gespielt und in Stichtag den Ethan. Wie er den Jake spielt, das gefällt mir so wahnsinnig gut, wie dieser ganze Film. Also werde ich irgendwann nochmal Stichtag und Hangover ausgraben müssen, weil ich jetzt anders sehe, als ich sah, bevor ich die letzten ungefähr 150 Filme gesehen hatte. Da waren wohl ungefähr hundert davon sehr gut und wenigstens zehn brillant. Daher sehe ich jetzt besser als vorher.

Riggan säuft sich nieder und wacht auf einem Müllsack in einer Straße ziemlich abseits des Theaters komplett verkatert auf. Sein Comic-Geist beschimpft ihn, will ihn motivieren, zu machen, was er kann.

Birdman: "[...] Dann bist du eben kein großer Schauspieler, na und? Du bist viel mehr als das. Du überragst alle anderen Theaterwaschlappen. Du bist ein Filmstar, Mann! Du bist eine Weltmacht! Kapierst du's nicht? Du hast dir dein Leben lang ein finanzielles Polster und einen Ruf aufgebaut und hast beides verkackt! Glückwunsch. Drauf geschissen. Wir starten ein Comeback. Die warten auf was Großes. Wir geben es ihnen. Werd den lächerlichen Bart los. Lass dich operieren. Sechzig ist das neue Dreißig, Motherfucker, du bist das Original, Mann.“

Hier startet Riggans Comic-Geist durch!

Birdman: "Du hast den anderen Clowns den Weg geebnet. Gib den Menschen, was sie wollen: einen apokalyptischen Superheldenporno, Birdman, Aufstieg des Phönix. Pickelgesichtige Gamer spritzen sich in die Hose, eine Milliarde weltweit, garantiert! Du bist herausragend, Mann! Du rettest Menschen vor ihrem langweiligen Leben. Du bringst sie dazu, schallend zu lachen, sich in die Hose zu scheißen …"
... Kunstpause, Spannung, Ernst …

Birdman: "Du musst einfach nur ... "

... Riggan schnippt mit den Fingern, gegenüber explodiert eine Autobombe. Soldaten mit Maschinengewehren rennen auf die Dächer parkender Autos und ballern nach oben. Hubschrauber feuern Salven auf etwas neben dem Bild, das eine Rakete auf einen der Hubschrauber feuert. Er stürzt in einem Feuerball in die Häuserschlucht.

Birdman: "Genau das habe ich gemeint. Markerschütternd, blitzschnell. Laut. Fett. Sieh dir die Menschen an. Ihre Augen, dieses Funkeln. Sie lieben den Scheiß! Die lieben Blut, sie lieben Action, nicht den zugesülzten, deprimierenden philosophischen Blödsinn ... "
Birdman unterbricht seinen Redeschwall, greift etwas mit seiner Rechten, zündet es ... LASER-Waffe? und lenkt den gleißenden Strahl in die Richtung, in der sein im Schweben aufwärts geneigter Kopf den Feind entdeckt hat. Über ihren Köpfen sitzt der riesige, stählerne Vogel, der Vernichter der Menschheit, der Grausen des Planeten aus dem All ... und Birdman trifft aus dem Handgelenk in die Brust des Ungeheuers.

Birdman: "Jaaa. Und wenn du das nächste Mal kreischst, wird es in Millionen Trommelfellen explodieren. Du wirst über Tausende von Leinwänden auf der ganzen Welt flimmern. Ein weiterer Blockbuster. Du bist ein Goooottt!"

Wo waren wir stehen geblieben?

Mordechai. Ja. Irre Geschichte …

Noch weiter so viel Spaß mit den Schönheiten des Planeten, bis bald mal wieder. Denn ja: ich freue mich sehr, wenn du mir duftest, Geist. Ich freue mich, wenn wir die gleichen Sachen mögen. Ich freue mich, dass du den Charakter hast, zu aromatisieren, wenn du was nicht magst, auch wenn was Wes ist. Was wäre es sonst Wert, sich göttlich gemeinsam über Ylvis und Inglourious Basterds zu freuen? Ich bessere jetzt die Eingangsfloskel nicht aus, obwohl sie um Sechs freilich besser passte, als jetzt, siebeneinhalb Stunden später. Schadet ja nix, wenn du siehst, wie sich die Wertschätzung niederschlägt.

Küss dein Glück mit einem lieben Gruß und ... äh, wenn er noch da ist, diesen Einstein auch

max gut

Am 01.02.2016 um 07:03 forderte meine Geist:

Lass mich da raus!

Am 01.02.2016 um 07:27 schob meine Geist hinterher:

Dir ist das sehr wichtig, das zu veröffentlichen, oder?
Nein, egal. Lass mich da raus. Kriegst auch eine Giraffe dafür.

FAQ

- *Wieso stört es und dann doch wieder nicht, dass du dauernd denkst, Riggan wird sich am Schluss selbst auf der Bühne erschießen?*
- *Wieso erschießt er nicht die blöde Kritikerin?*
- *Oder den Vogelkerl und mit ihm einen Haufen Unschuldiger?*
- *Wieso schießt er sich die Nase weg, obwohl es heißt: in den Mund?*
- *Wieso schaut die Tochter am Schluss so verzückt ins Firmament?*
- *Wieso klebt Riggan nicht auf dem Asphalt am Ende unterm Fenster?*
- *Wieso heißt er in dem Stück mal Ed und mal Nick?*
- *Was heißt das in letzter Konsequenz im Kontext des Films, was da auf Riggans Zettel steht: „a thing is a thing. Not what is said of that thing.“?*
- *Was soll dieser Untertitel: „Die unverhoffte Macht der Ahnungslosigkeit“?*

Am 02.02.2016 um 23:06 nahm ich nochmal ernsten Kontakt zu meiner Geist auf:

Geliebte Geist.

Deine Weigerung, mir als literarischer Sparringspartner Modell zu stehen, gereicht mir nicht nur nicht zu allzu großer Enttäuschung, sondern zu gar keiner. Die Täuschung war nicht ausreichend tief, um in einem Ent zu ertrinken.

Wohl könntest du denken, ich unterschiede zwischen der Wertschätzung für ein Werk und für den, der es schuf, zu wenig. Von Wes Anderson gefallen mir die Aussagen, die ich bisher in Interviews von ihm oder über ihn gelesen habe. **Da** liegt bisher der Unterschied in unseren Sichten: dass mir die Geschichte mit der analogen Welt gut vorkommt und dir schlecht. Und das ist okay, denn es ist Geschmackssache, welchen ästhetischen Wert jemand einem Rillengrabscher zuweist und ob er einem Chip weniger Lustpotenzial

abgewinnt. Einsteins Relativitätstheorie besagt vor allem, dass Schönheit relativ ist, relativ einerseits bezogen auf Norm und Konvention und andererseits bezogen auf individuelle Prägung. Denn alles, das wir als schön oder hässlich bezeichnen können, trägt die Zeit in sich. Farben reduziert der Physiker auf Frequenzen, also Schwingungen pro Sekunde, also eine reziproke Zeit. Formen geben nur im Raum einen Sinn und von Raum zu sprechen heißt IMMER, die Laufzeit des Lichts als Maß zu nehmen. Jede Länge, Breite oder Höhe ist in letzter Konsequenz eine Laufzeit von Licht multipliziert mit der Lichtgeschwindigkeit. Dein Duft ist der (zeitliche) Prozess der Reaktion von Sensoren auf den Reiz der Duftmoleküle; einer Fliege schmeckt nichts auf der Erde besser, als Scheiße, denn Scheiße enthält so ziemlich die höchste vorstellbare Konzentration an Bakterien und Bakterien sind für eine Fliege dasselbe, was Gazellen für die Löwin sind und die Farben des Regenbogens für die Giraffe: Essen! Da Schönheit ein von Zeit abgeleiteter Begriff ist, muss Schönheit die Relativität der Zeit erben. Einstein sagt: es gibt keine absolute Zeit und zwei Uhren können nicht synchronisiert werden. Ergo: es gibt keine absolute Schönheit und Schönheitsbegriffe können nicht synchronisiert werden. Wir können uns trotzdem darüber verständigen, weil wir über Empathie und Liebe verfügen. Das sind Hilfsmittel, die Begrenzungen durch physikalische Gesetze metaphysisch zu überwinden. Da bleibt dann die Logik auf der Strecke und das ist gut so, denn die Logik basiert auf Konventionen über Begriffe und bringt unvollständige Systeme hervor. Wer so ein System vollständig machen will, der erreicht nur, dass es widersprüchlich wird. Das hat Kurt Gödel gezeigt. Gödel ist verhungert, als seine Frau ins Krankenhaus musste. Er hatte so große Angst, vergiftet zu werden, dass er nur aß, was seine Frau vorkostete. Als sie selbst ins Krankenhaus kam, aß er nichts mehr, bis sie wieder heimkam. Das war am Anfang schwieriger als am Ende, wo er selbst schon von Fäulnis verdaut wurde. Frau Gödel musste ihn entsorgen lassen.

Geschmack ist in erster Linie eine Frage des Geschmacks, eine Rose ist eine Rose und ein Diamant ist Kohlenstoff, also eine Modifikation von Ruß. Dass jemand eine Hand voll Ruß nimmt und daraus einen Brillanten macht, heißt noch nicht, dass er sympathisch sein muss oder klug oder nett. Das sehe ich auch so wie du. Aber selbst, wenn wir es verschieden sähen, wäre es Zebra mit Blume.

gn8 max gut

Und am 04.02.2016 um 22:26 hängte ich mich bei meiner Geist richtig rein:

Unter den Binden einer Frau: ein Auge, schau, schau!

Dass da Blut strömen muss am Schluss oder nahe daran, das ergibt sich aus der Parabel hinter dem Film: in der hehren Kunst ernster Stücke auf ernsten Bühnen gilt dasselbe Motto, wie in den Comics, deren Vorbild die ernsten Stücke auf ernsten Bühnen sind: Anerkennung gibt es für den Blutstrom. Einziger Unterschied: im Comic nennt man es Action und am Broadway heißt es Superrealismus.

Die einzige Perle sine ordentliche Ahnung, die das zu peilen glaubt, scheitert am Votum der Massen. Sie traut sich nicht ihr sicheres Auskommen am Lebensabend zu versauen, indem sie schreibt, wozu es sie treibt: "Niemand kann aus der Gosse kommend von heut auf morgen mit Messer und Gabel speisen. Eher geht ein Egon Schiele als Kunst durch, als ein Birdman als Schauspieler und Regisseur am Broadway."

Nehmen wir zum Beispiel Ed. Das war früher einmal der Freund von Teresa. Teresa gibt am Tisch, um den die vier Mel, Teresa, Nick und Laura sitzen und über Liebe reden, zum Besten: "Ed hat mich so brutal geliebt, dass er mich umbringen wollte!" Mel, ihr Gatte, der sie ja schließlich bekommen hat, ist angefressen und entsetzt: so was sei nie und nimmer Liebe. Ed habe Teresa vergewaltigt, geprügelt, herumgefotzt ... Teresa beharrt darauf, zu erläutern, dass Ed von der Stärke seiner Liebe zu ihr so überfordert war, dass ihm keine andere Ausdrucksmöglichkeit blieb, um die Kraft und Gewalt seiner Liebe darzustellen. Der Missbrauch erwuchs aus seiner Liebe. Im Gespräch, dessen Klänge rund um eine Flasche Gin kreisen, die auf einem Berg von Eis in der Mitte des Tischs prunkt, kommt zur Sprache, dass Ed einen Selbstmord versucht hatte, als ihn Teresa verließ. Allerdings haben die Ärzte im Krankenhaus das Rattengift, das Ed gesoffen hatte, schnell genug aus seinem Magen gepumpt, so dass er gerettet wurde. Teresa sieht in Eds Selbsttötung den höchsten Beweis einer überirdisch großen Liebe zu ihr. Ihr Gatte Mel, selbst Arzt, Kardiologe (also auch noch Spezialist für Herzensangelegenheiten) beschwert sich über den Idioten Ed, der ihnen nachgestellt habe, als er mit Teresa zusammenkam. Der ihnen nach spionierte und sie beschattete. Mel hat sich einen Revolver zugelegt, so bedrückend war Ed. Mel hatte Angst, Ed würde ihm was antun. Ed war ein Psychopath, der Teresa misshandelt habe

und das habe nichts mit Liebe zu tun.

Der zweite Selbstmordversuch klappte: Ed schoss sich ins Maul. Teresa und Mel diskutieren, ob Teresa bei diesem Ereignis anwesend war und sie gewinnt: ja, sie war da! Sie war mit Ed in dessen Krankenzimmer, als er starb. Und Mel wird das Thema zu viel, so dass er eine alternative Geschichte zu erzählen beginnt: er saß zuhause beim Abendessen, als er ins Krankenhaus gerufen wurde. Ein älteres Ehepaar sei von einem besoffenen Fahrer umgefahren worden: brutal verletzt an fast jedem Knochen, jedem Weichteil, eingebunden von Kopf bis Fuß. Allgemeine Prinzipien der Sicht Mels über die Liebe werden diskutiert, irgendwann beschließt die Truppe: fassen wir Futter. Das ist, als die zweite Flasche Gin nichts mehr abgibt, Lehre: Leere. Dann diskutieren die vier Leute einhellig herauf, dass sie jetzt essen. Aber nichts passiert, niemand bringt seinen Arsch hoch. Wovon wir reden, wenn wir vom Essen reden. Wovon wir reden, wenn wir übers Reden reden. Wovon wir reden, wenn wir übers Spielen reden. Wovon der Kritiker schreibt, wenn er übers Schreiben von Raymond Carver schreibt, der von den Lobeshymnen nicht abbeißen konnte und mit unwürdig niedrigen Auflagen seiner Bücher frustriert das Hungertuch gegen Schnaps eintauschte. Als junger Mann arbeitete er mit Papa, einem Säufer, Sägewerker und Fischer, im Sägewerk mit. Das war nach seinem Abitur 1956. Im Jahr darauf, mit 19, heiratete er eine 16-Jährige, gerade sechs Monate bevor die Kleine ihre Tochter gebar. Mit 20 bekam er seinen Sohn. Neben seiner Sägewerksarbeit jobbte er noch als Lieferant, Bibliotheksassistent und Hausmeister. Marianne, sein junges Weib, verdiente als Kellnerin, Gymnasiallehrerin für Englisch, Verkäuferin und Sekretärin dazu. Er entdeckte, dass er vor allem schreiben wollte. Er studierte. Er fand Freunde. Er stieg auf. Er kaufte ein Haus. Er konnte veröffentlichen: Ehre und Auflage 5000.

Er ging schleichend vom Schreiben zum Vollzeitsaufen über. 1972 verliebte er sich in eine Frau, die nicht Marianne hieß, sondern Diana. Ab 1973 übte er drei Jahre lang als Hauptbeschäftigung das Saufen. Dann machte er Entziehungskuren. Drei hintereinander in der Zeitspanne, in der ein Kind im Bauch einer Mutter reift. Dann hatte er die Sucht besiegt. Er war clean, rauchte nur noch Pot und schnupfte Kokain und heiratete Tess. Nein, da hat er sie erst kennen und lieben gelernt; geheiratet haben sie erst 11 Jahre später. Er hat sich ja auch erst 1982 scheiden lassen von Marianne.

Dass da also ein Ed vorkommt in dem Theaterstück ist die Rückblende Teresas. Nick ist der Gast der beiden, Mel und Teresa, die das etwa 10 Jahre ältere Paar bilden. Nick ist mit Laura dort, so wie Nick und Honey die jungen Gäste von George und Martha sind in "Wer hat Angst vor Virginia Woolf?"

Für die DVD "Wer hat Angst vor Virginia Woolf?" habe ich über 20 Euro hinlegen müssen. Das hat schon weh getan. Aber ich habe mir vorgenommen, es über Zigaretten wieder herein zu sparen. Liz qualmt in dem Stück genug für uns beide. Als sehr kleiner Pubertierender habe ich in diesem Film gelernt, was kalter Bauer ist. Ich sehe da viele Anspielungen drauf in Birdman. Geschachtelt und in mehreren Ebenen aufgedröselt schon mal das Stück von Carver, das sicher nicht zufällig die Konstellation Paar um die 50 lädt Paar um die 30 ein, um die Show abzuziehen, die ihnen in ihrer Leere fehlt. Carver hat wohl das Stück seines Kollegen Edward Albee karikiert. Diese Aufgabe ist Wahnsinn, denn Albee zeichnete die Menschen seines Stücks bereits als Karikaturen. Und dann geht Carver, der Suffschädel, her und karikiert die Karikatur - Spiegel im Spiegel - mit einer Reduktion auf Wesentliche: wir machen nix, wir reden ja nur. Bloß amoi so g'sogd. Woas ja jeda, wia's g'moand is. Das ist schon fast das Äußerste! Aber dann kommt Innaritu und zeigt uns, wie es wirklich war: Richard Burton ist ein geisterkranker Vogelmenschkomiker, der nichts im Kopf hat, als seinen eigenen Erfolg, den er sich auch mit einem Schwein erkauft, das alles vögelt, säuft und gewinnt, das ihm selbst, Ric, verschlossen bleibt: Edward Norton. Aber hier wäre vielleicht ein anderer Realname besser angebracht: Charly Sheen. Oder hat Mike Shiner nicht etwa mit Charly Sheen Ähnlichkeit? Riggan Thomson/Birdman heißt meiner bescheidenen, privaten und bisher von offiziellen Kritikern unbestätigten Erkenntnis nach nichts anderes als Richard Burton. Innaritu zitiert karikierend die Karikatur einer Karikatur, das ist wie Inception in Level drei, aber live, weil er das Unmögliche schafft, in sein Konstrukt reale Typen einzubauen: Birdman/Burton und Shiner/Sheen.

Er redet nicht drüber. Er macht es einfach. Und keiner merkt es. Das ist soooooooo geil. Innaritu hat die Kritiker ausgespielt. Er hat sie an die Wand geschrieben und über den Abgrund regiert ... und er hat ein Paradoxon damit geschaffen: nur ein Hollywoodfilm kann Hollywood so bloßstellen, dass dir im Hals stecken beibt, was Innaritu sagt: Worüber wir reden, wenn wir von Filmen reden.

Hat sich jetzt doch wieder gezogen, weil ich so viel nachschauen musste. Ed muss freilich mit Norton besetzt werden, ach ja, die Tochter ist freilich hackedicht bekifft, als sie Papa im Krankenhaus besucht. Das macht sie sanft und gläubig. Er wird wohl eine Runde fliegen, denkt sie sich. Und: jetzt, ohne seine Nase, kann er das Marihuana an meinen Lippen nicht mehr riechen: hurrah!

Hat aber bisher auch noch keiner gemerkt, denke ich.

Ich liebe dich,
es macht viel Spaß, deine Fragen zu lesen, liebe Geist, deine Beobachtungen nachzuvollziehen und mich anzustrengen, für ein upgrade zu plädieren :)

küsse,
max gut

Am 05.02.2016 um 23:28 setzte ich nach und gab meiner Geist den Rest:

ICH im genialen Schotter der Klüfte!

Kein Knick zu finden, ich schau nochmal ... neee, kein Knick. Eine einzige Erklärung genügt, weil sie alle Suberklärungen ins Reich der Irrelevanz verbannt. Trotzdem haben gerade diese Subs ihren Charme, der überwiegen sollte. Da lerne ich doch gleich aus dem Vogelmann: möge sich unverhoffte Macht entfalten aus der Ahnungslosigkeit der einzig überragenden Erklärung meiner Knitterfreiheit.

Ahnungslos (1) war ich zum Zeitpunkt des Schreibens und Filmausschnitte Suchens, was die Sendung der Schätze betraf. Mein Zustand war im selbstzufriedenen Erledigt-Modus eingeklinkt. Munter schnitt ich mit aller Zeit der Welt Schnappschüsse aus meinen Schildbirnen, formatierte sie in Textfluss ein, stöpselte zum Abtippen gelungener Dialoge den Fortschrittsbalken hin und her, klickte > und || und > und || ... wobei mir so die Lust kam, den Film anzuschauen, statt zu schreiben, dass ich merkte, wie verhext ich meinen neuronalen Strom verdrillte, um mir vor zu gaukeln, ich könne dich an dem Erlebnis teilhaben lassen. Ich sah mich auf einer Sanddüne der Sahara Schwimmübungen zelebrieren und sehnte mich nach Meer. Im Gedankenexperiment schaute ich Birdman mit den von dir geliehenen Augen an und es befriedigte mich nicht, weil es nicht funktionierte. Weil deine Augen ganz

anders ticken als meine, die sich immer wieder vor deine drängten, dass du nichts sehen konntest. Wenn ich meiner Geist den Film so schmackhaft mache, dass sie ihn sehen will, schlägt sie bei moderatem Preis wohl zu. Damit legitimiert sich das Gedankenexperiment, weil es realistisch ist, sich dich beim Anschauen von Birdman anzuschauen im Geiste. Kontrolle: es ist wieder nicht, was ich will. Ich will, dass du ihn siehst, es reicht nicht, dass du ihn nur sehen willst. Mir kommen, ehe ich ihn nochmal anschaue, mindestens The Dark Knight, Adaption, Rosenkrieg und The Imitation Game vor meine Linsen. The Imitation Game gehört zu den notwendigen Recherchen für meine aktuelle Arbeit. Also lenke ich mich mit etwas, das ich gar nicht will, davon ab, zu tun, was ich will, weil ich mich austrickse, zu denken, was ich nicht will sei, was ich wolle. Am Ende wird das Klappen scheitern, denn ich glaube nicht an die Frau Holle.

Ahnungslos (2) war ich bezüglich hundert Fragen, die der Film mir aufgab und die ich zum Teil genüsslich liegen lassen konnte, weil ich Birdman für ein großartiges Werk hielt, das es nicht in allererste Riege meiner Lieblingsfilme schaffte, kA Why … tolle Idee, so ein K-Way; hast du einen leichten, kleinen Regenschutz immer dabei. Aber irgendwie nehme ich ihn halt doch nicht her. Weiß ich, dass es regnet, ziehe ich was Gescheites an. Weiß ich, dass es nicht regnet, nehme ich ihn nicht mit: Ballast. Unzweifelhaft genial und doch nicht absolut genau das, was ich will. Oder ich weiß noch nicht, dass es genau ist, das ich will. Könnte mal ein Top Ten werden – oder auch nicht. Irgendwie schwebte der Film bei mir, wie der Geist Burton hinter Riggan. Riggan liebt und hasst den lästigen, aufdringlichen Schwebe-Kerl in sich. Mit dem Film geht es mir immer noch so. Das ist spannend, aber ich bin ahnungslos, wohin es führen wird. Jeder ist ein Arsch und jeder ist so liebenswert. Es gibt keinen Bösewicht. Die Charaktere sind geschliffen, aber nicht glatt. Das Ambiente ist madig, aber taugt als Arbeitsplatz allemal. Zitate sind mal beinah aufdringlich (der Fledermann hehe) und mal subtil (Burton Birdman hoho) bis zur Unkenntlichkeit bloß angedeutet: des Kaisers neue Kleider. Bilde ich mir viele der Verknüpfungen nur ein? Geht der Gaul meiner Schlauschwätzerhybris mit mir durch? Eine Ahnung wächst heran: Riggan ist mein Spiegelbild. Das will ich nicht schreiben. Dass ich mich erkenne. Hat ja auch nichts mit dem Film und dir zu tun, meine liebe Geist.

Ahnungslos (3) und so weiter und so fort …

Während ich dir also schreibe, um dich zu motivieren, den Film anzuschauen, arbeite ich meine eigene Verblüffung darüber auf, was der Film bei mir auslöst und mit mir macht.

Dann ging ich rauf in die Wohnung, machte Kaffee und spulte das Pflichtprogramm ab. Stunden später wieder runter; ich schau nochmal an, was ich dir geschickt habe und plötzlich wird klar, wie leicht das geht, was ich *wirklich* will. Amazon: aha, gar nicht so teuer … wenn sie bis spätestens in 1 Stunde und 9 Minuten mit premium bestellen, liefern wir am Samstag. Morgen schon! Wie geil! Heute Post und morgen das Paket, das wäre was!

WOW – schnell! Verwandle dein Gedankenexperiment in Wirklichkeit, Max. Du bist Birdman! Bestelle schnelle, und deine Seele wird wieder gesund.

Relevanzkriterium für Knitterfreiheit: Ich habe genau das gemacht, was ich wollte: den Film beworben in einer kleinen Auswahl von wenigen unter vielen Szenen, die mich umgehauen haben. Wir teilen uns eine Vagina – was für ein Goldstück von einem Satz! Und ich habe den Blechraben meines Gedankenexperiments vom Oberstübchen gelasert mit der superrealistischen Tat, die Amazone einzuspannen. Alles ist gut, über die Bühne fließt Blut und die Unruhe suhlt sich im Stuhl ihrer Gäste. Und das Beste: ja und nein!

Ich mag es sehr, dass du mir deine Gedanken in ungereinigtem Duft mitteilst, die den Charme der unmittelbaren Betroffenheit versprühen, das ist erquickend lebendig. Wenn dein Aroma in seinem frisch gewaschenen Antlitz glänzend bei mir ankommt, wohnt ihm ein Zauber herzlicher Tiefe inne. So oder so ist es von dir und wundervoll unverkrampft. Und manchmal transpirierst du Unbehagen über deine eigene Verkrampfung an mich; dann schmeckt es nach Respekt, nach Freundschaft und drückt mir den Hauch deines Vertrauen aus. Du machst mir Freude.

Ich verstehe den Untertitel „***Die unverhoffte Macht der Ahnungslosigkeit***“ so: Riggan, der für das ganze Unternehmen Motor ist, wünscht sich zwar, als Regisseur und Schauspieler ernster Stücke am Broadway Anerkennung zu finden, aber er träumt nicht davon, weil seine Träume vollständig von Birdman gefesselt sind. Dadurch kann er keine Ahnungen entwickeln, die seine Arbeit im Theater betreffen. Er ist in seinen fetten Traumwelten stets auf der Flucht vor der Überforderung, die er sich angetan hat. So kann er nicht

angemessen reagieren, wenn was passiert. Riggan hat sein Vermögen in die Produktion gesteckt, aber Produzent ist Jake. Jake fällt kaum auf, könnte man denken. Es sei eine kleine Rolle. Ich sehe in Jake die eigentliche Macht. Jake denkt wirtschaftlich. Er hat tatsächlich Ahnung. Mehr als das: er kennt sich aus mit dem Broadway. Er managt die Finanzen. Riggan g'schaftelt eigentlich bloß rum. Er spielt gut, aber er weiß nicht, worum es geht. Ihm ist nicht klar, dass das Kunstpublikum auch bloß Prolls sind, die nach Sensationen gieren. Nur der Stil ist anders. Er ist als Mel ebenso gut, wie er als Birdman war. Er sieht es bloß nicht, weil er an den Unterschied glaubt, der tatsächlich überwiegend eine Illusion ist.

Jake ist da viel praktischer. Riggan schleudert, als seine Rolle von den Journalisten in seiner Garderobe mit Birdman verwoben wird. Jake merkt es und rettet: Abbruch. Riggan hat keine Ahnung, dass Mike ein Publikumsmagnet ist und dass er entsprechend teuer sein wird. Jake ist es sofort klar: Mike = volles Haus. „Woher kennst du Mike Shiner?“ Die Antwort klinkt Jake sofort in den Modus: oh, dann bekommen wir ihn billiger: Fickabschlag! Geil! Jake ist eine gigantisch komplexe Persönlichkeit in dem Film, der die Ahnungslosigkeit Riggans zulässt und kanalisiert. Er beharrt aber nicht auf seinen Berechnungen.

Riggans Ahnungslosigkeit bei Gagen beschert der Crew einen Publikumsmagneten: Mike. Riggans Ahnungslosigkeit beim Rauchen Backstage beschert der Crew Publicity: Birdman wandelt nachts nackt über den Broadway boomt auf Youtube! Von alledem, was wichtig ist, um erfolgreich ein Stück zu starten, hat Riggan keine Ahnung, weil er Birdman bewusst aus diesem vermeintlich hehren Kunstfach aussperrt. Dadurch wirkt nichts geplant und eingefädelt, sondern Riggans Tollpatschigkeit kommt spontan und ehrlich rüber, so dass man schon Souveränität dahinter vermuten könnte. Bloß in der Bar mit der Kritikerin macht er sich selbst zum Wurm. Zur erbärmlichen Heulsuse. Da kann Jake nicht helfen. Er muss ja im Theater sein, um zum Beispiel geprellte Taxifahrer zu verarzten und mit Anwälten zu verhandeln, all das Produzentenzeug, von dem dem ahnungslosen Kunstschaffenden dessen Rücken freigehalten werden muss fürs kreativ Sein. Aber da rettet Mike, weil die gestrenge Elitekritikerin eben auf diesen Frechling abfährt. Wahrscheinlich bleibt sie sitzen, weil sie sich nicht entscheiden kann, was ihr wichtiger ist: Riggan vernichten oder Mike den Arsch lecken. Das Stück ist ihr egal. Die Schauspielkunst ist ihr egal. Sie setzt nur ihr Weltbild

um. Und da kollidiert jetzt Abscheu vor Riggan mit Geilheit für Mike. Sie fördert oder zerstört Menschen und genießt diese Macht. Diesmal gewinnt ihre Geilheit. Sie will später einmal sagen können: ich habe Mike Shiner groß geschrieben, groß gemacht. All diese Glücksfälle fallen Riggan in den Schoß, ohne dass er je dazu gekommen wäre, davon zu träumen oder es auch nur zu hoffen. An einer Stelle aber ist Riggan beseelt; in einer Situation verdient er den Erfolg: als er sich begeistert, wie gut Mike auf der Bühne ist. Das ist echt. Er ist platt und er liebt es, in seinem Unternehmen diesen brutal präsenten Darsteller zu haben. Koste es, was es wolle. Die ganze Geschichte ist nur stimmig, weil Riggan komplett ahnungslos neben der Spur läuft und all seine Projektionen sich auf eine Phantasiewelt beziehen, von der er (fälschlich) annimmt, sie sei das Gegenteil seines aktuellen Unternehmens. Dadurch wird Riggan zu einer Art Unschuld vom Lande. Sein Reiz ist das Provinzielle, von dem nur drei Leute merken, dass es Ahnungslosigkeit ist: Jake, Mike und die Kritikerin. Jake ist Riggans Wächter im Garten Eden, Mike nutzt seine Position aus, maximal exzessiv vorgehen zu können und die Kritikerin erfindet eine neue Stilrichtung „Superrealismus“, um ihr Dilemma glaubwürdig zu lösen.

Die Faszination in diesem Konstrukt liegt für mich in der glaubwürdigen Konstruktion der Parabel: ich kann mir ohne Abstriche alles vorstellen. Es wirkt sogar zwingend. Du ahnst als Zuschauer, wie es sich grob entwickeln wird und es entwickelt sich tatsächlich so, wie du es ahnst, aber es ist ein solcher Haufen plausibler Zufälle in den Details nötig, dass du zweifelst. Dann schaust du dir die einzelnen Zufälle an und sagst: passt. Passt. Passt. … Es ist wie ein Wunder, dass alles so extrem schräg ist und doch jeder Untersuchung standhält. Es fügt sich, obwohl die Ecken und Kanten unterwegs jeden Pneu schlitzen müssten. Und du siehst die Ecken und Kanten – aber es zerreißt nichts. Entweder hat ein Genie an der Geschichte gearbeitet, oder jemand, der sehr gut ist hat wahnsinnige Mühe und Arbeit hinein gesteckt, um es so hinzubekommen. Alles fließt. Die Darsteller müssen es geliebt haben, denn sie spielen nicht gekünstelt oder fade, sondern mit der genau richtigen Dosis, dass ich ihnen alles abnehme.

Da wuchs unverhofft Macht aus Ahnungslosigkeit. Glaube ich jedenfalls, verstanden zu haben. Papa ist wahrscheinlich gerade auf dem Klo, als seine bekiffte Tochter glücklich in den Himmel lächelt.

Wie schön, dass wir verschiedene Sachen sehen. Wie schön auch, dass du mir herüber duftest, was dich stört. Einige meiner Gedanken kamen erst in Fahrt, als ich deine Einlassungen dazu roch. Zum Beispiel – der Untertitel. Ich hatte nicht über ihn nachgedacht. Jetzt bin ich heilfroh, dass du mich geweckt hast, dieses Versäumnis auszubügeln. Du hast in meinen Neuronen auch Jake zu dem Ruhm verholfen, den ich oben zum Ausdruck brachte. Ich bin sicher, Jake hat dem Taxifahrer Geld gegeben. Allein schon, um Riggans kleine Welt nicht zu erschüttern. Weil: Jake weiß, was läuft. Er spürt, dass Birdman die Instinkte Riggans befruchtet und dass Riggans Intellekt frei bleiben muss von der Versuchung, die Kopulation von Geist Birdman mit Fleisch Riggan daselbst zu verhindern. Die Spannung aus dem Irrtum, diese Welten seien unvereinbar, verleiht Riggan die Qualität seines ahnungslosen Schaffens. Jake ist der Wächter im Roggen für das Kind Riggan. Dieses liebenswerte, kindliche Vogelmanngenie Riggan operiert an einem tödlichen Abgrund. Und er gewinnt.

Heute habe ich mir Adaption angeschaut, geliebte Geist. Maggie Gyllenhaal, Meryl Streep und Hammerrolle für Chris Cooper: „I'm probably the smartest person I know."

Ich hatte keine Ahnung, dass ich den schon in drei Filmen gesehen hatte:
American Beauty
Capote
Syriana

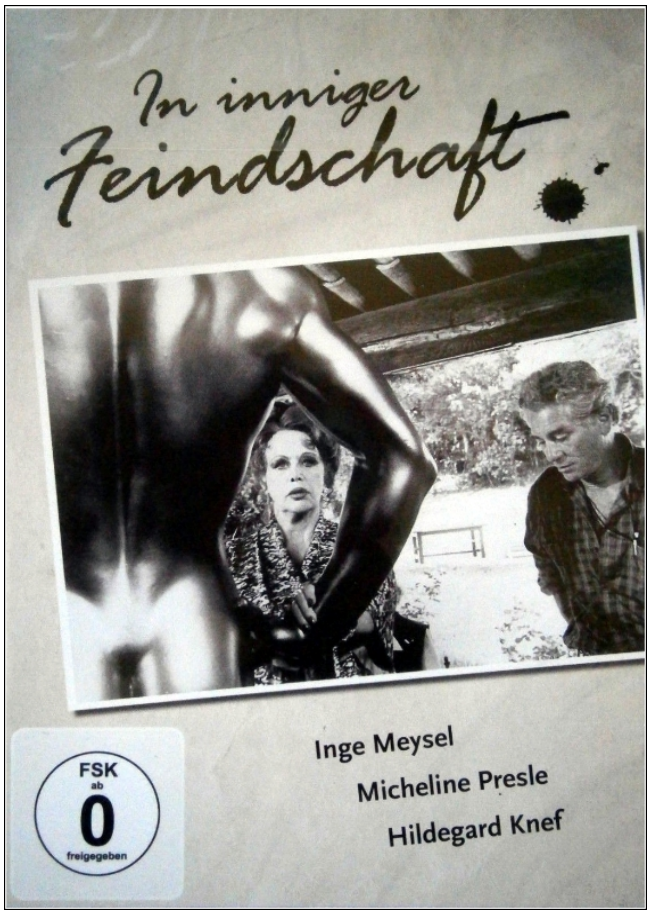
Am 06.02.2016 um 12:23 ersehne ich ein Ende dieses Diskurses:

Meine geliebte Geist, deine Düfte zerklüften die Lüfte!

Ja, ich denke, was Unauffälligkeit betrifft, bringe ich es mitunter schon zur Meisterschaft. Zum Beispiel bin ich seit 1978 Schriftsteller und fast keiner hat's gemerkt :) Bloß so Textratten wie du, die immer unschuldig tun, aber tatsächlich ihre Nasen in die engsten Ritzen zwischen Versen stecken und wittern, was sich an zwischenzeiligen Beziehungen unter den kopulierenden Versen außerehelich so tut. Ich gestehe. Genau darum ging es: unaufdringlich warnen: um Gottes Willen, nimm das nicht her, das hat Klee-Bär! Wenn einer aus Versehen zu tief gräbt, kommt er aus seinem Loch am Ende nicht mehr raus. Was ist nun unverhoffte Macht und was ist ein Versehen?

Ein Versehen ist, wenn Zeilen eines himmlischen Gedichts sich paaren: eben Vers-Ehen. Und da kommen dann freilich irre viele ganz, ganz kleine Buchstaben heraus, weil die Individuen der Spezies Gedicht, die Verse eben, unheimlich potent sind.

Wir können nicht sagen: Meine fünf liebsten Filme sind Django Unchained, Inglourious Basterds, Grand Budapest Hotel, V wie Vendetta, The Fall, ... äh, liebe Geist ... gehört da nicht auch irgendwie Birdman dazu und Matrix, El Topo, McCabe und Mrs. Miller, Hannibal, Leaves of Grass, Fightclub, Departed, Inception, Brücken am Fluss, Aus der Mitte entspringt ein Fluss, Der Gott des Gemetzels, Pulp Fiction, Das große Fressen, Nightcrawler, Ohne Limit, Die Jüdin von Toledo ... äh …



Wahnsinn: ... Theater ... grandios! Unsinn: … egal.

Wohin damit? In eine Liste? Wie lang soll diese Liste denn sein? Wem tu ich Unrecht? Wer kommt zu kurz? Immer wieder dieser verrückte Anflug, darüber nachzudenken, wie ich sie sortiere. Vielleicht einfach nur die, die ich nicht mehr anschauen will, in die entlegenste Ecke und nach hinten. Habe ich eine DVD, die ich nie mehr anschauen will?

Ich habe da mal ein Buch gelesen, in dem ein Mann durch einen Unfall im Labor unsterblich wurde. Als er sich den Film, den er am seltensten von allen Filmen, die es auf der Welt, als es noch Menschen gab, gab, zum dreimillionenvierhundertachtundsechzigtausendneunhundertzwölften Mal anschaute und jede Mikrosekunde auswendig kannte, beschloss er, alle Lebewesen im Universum aufzusuchen, um ihnen zu sagen, was er von ihnen hielt. Diese Geschichte fällt mir ein, wenn ich versuche, mir den Film "In inniger Feindschaft" zum Joker hoch zu rüsten für die unendliche Zeit in meinem Raumschiff.

Apropos Joker: zu den besten Filmsequenzen (den besten zehn ... zwölf ... zwanzig ... fünfzig ... hundert ... tausend ...) aller Zeiten (die ich erst in meinem Raumschiff kennen lernen werde, soweit es auch nur die dann vergangenen betreffen können wird) gehört Heath Ledgers Joker. Das hat mich mitgenommen, was der Kerl da zeigt, leck! Er kommt mit einem Schwesternkittel aus einem ... oh, Vorsicht Spoiler! Kennst du The Dark Knight? Ich könnte eine Version davon vertragen, die ausschließlich Szenen zeigt, in denen Joker im Bild ist. Das würde ich mir wohl pro Monat im Schnitt einmal reinziehen. Wenn du von Natural Born Killers die Interviews im Knast nimmst, die das Highlight des Films sind, dann hast du eine Art Fundament für die Essenz von The Dark Knight: immer wenn Joker im Bild ist, geht die Sonne auf. Du sitzt da und kannst nicht fassen, wie ästhetisch das Hässliche sein kann. Wie schön die Grausamkeit der Erkenntnis ist. Wie grausam Erkenntnis schön ist. Wie Schönheit aus der Erkenntnis des Grausamen wuchert. Das ganze übrige Gesummse des finsteren Ritters blende ich schwerelos aus, wenn ich an diesen Film denke, der vielleicht etwas Ähnliches versuchte, wie V, aber es beileibe nicht schaffte - bloß: Joker ist genial bis ins winzigste Zucken seiner Mundwinkel hinein. Genau das - leider auch nur und ausschließlich das - macht The Dark Knight zu einem MUST. Da kann ich sogar auf Maggie ganz gut pfeifen. Ich habe mir mal eine Platte gekauft: Wagner ohne Gesang. Ich kann das künstliche Geträller von Opern einfach nur schwer ertragen. Darf toll sein, darf jemand lieben, alles keine Frage, von mir aus darf sogar der Staat subventionieren, dass junge Meistersänger ihr Leben an diese verweste Kunstform nageln, bitte gerne, aber haltet das von meinen Ohren fern, weil sie sonst weinen. Und so sollte es eine Kurzversion von The Dark Knight geben, so wie Wagner ohne Gesang: Joker ohne Schlamm.

Verrückt ist auch, dass Nicolas Boileau eine zentrale Rolle in "Das große Fressen" spielt und ich bis jetzt noch nicht herausgefunden habe, ob Pierre Boileau, der den Krimi "In inniger Feindschaft" geschrieben hat, mit Nicolas verwandt ist. Nicolas heißt ja auch nur Cage, weil er nicht wie sein Onkel heißen wollte, damit es nachher nicht heißt, naja, ist ja einfach, wenn man so heißt. Mir ist noch nie klar gewesen, warum mich Nicolas Cage runter zieht, wenn ich ihn anschauen muss. Er macht nichts falsch. Ich fühle mich nur in seiner Nähe nicht wohl. Jeder hat das Recht, ein Genie ohne Grund nicht zu mögen.

Mit dem Zettelchen sprichst du gewiss den philosophischen Teil des Titels des Stücks an: worüber wir reden, wenn wir von Liebe reden. Ich vermute, dass Riggan mit dem Stück, das eine Kurzgeschichte von Carver fürs Theater adaptiert, zeigen oder herausarbeiten will, wie weit alle Worte der Welt über die Welt entfernt sind vom prallen Sein daselbst. Im Extrem gibt es diesen Denkansatz einmal bei Laudse im Daudedsching: "Sagbar das Dau, doch nicht das ewige Dau. Nennbar der Name, doch nicht der ewige Name." Laudse hat ungefähr 600 vor Christus eine Philosophie der Stille entwickelt. Sein ihn maßlos bewundernder Gegenspieler war Konfuzius. Ich mag Laudse, der aber zu Gunsten des Konfuzius am chinesischen Hof abserviert wurde und so machte also die konfuzianische Lehre das Rennen. Laudse ist kritisch gegen Gelehrigkeit und Geschwätz eingestellt. Er verachtet schönes Reden. Ich wäre in seinen Augen ein verächtlicher Hohlschwätzer. Dennoch sehe ich mich vieles dessen, was er lehrte, in meinem bescheidenen Leben umsetzen. Aber das brauchen wir jetzt nicht. Nur, dass es eine sehr alte Lehre gibt, dass das Gewäsch vieler Worte nur affektierte Angeberei ist, die mit der Welt nichts zu tun hat, so wie diese Welt *ist*. Auszug:

[...]
immer begehrlos
und schaubar wird der dinge geheimnis
immer begehrlich
und schaubar wird der dinge umrandung
beide gemeinsam entsprungen dem einen
sind sie nur anders im namen
gemeinsam gehören sie dem tiefen
dort, wo am tiefsten das tiefe
liegt aller geheimnisse pforte

[...]
verloren ging das große Dau -
güte und rechtschaffenheit entstand
hervortrat die klugheit -
die große heuchelei entstand
[...]
schafft ab die heiligkeit, verwerft die klugheit
die menschen werden hundertfach gewinnen
schafft ab die güte, verwerft die rechtschaffenheit -
die menschen werden wieder einander lieben
schafft ab die geschicklichkeit, verwerft die gewinnsucht -
keine diebe und räuber wird es mehr geben
denn all das ist ein schmuck und taugt doch nichts
[...]
tu ab das erlernte, und ohne sorge wirst du sein
wie wenig trennt jasagen von heuchelei!
wie wenig scheidet gut von schlecht!
zu fürchten ist, was alle fürchten
ach, endlos scheint das wirrsal dieser welt
die menge drängt und tummelt sich
als ginge sie zum opferschmaus
als zöge sie zum frühjahrsfest
mehr als sie brauchen, haben alle
ich allein vertue, was ich hab
mein herz ist eines toren herz
einfältig dumpf
die menge liebt den glanz
ich allein liebe das trübe
die menge liebt die unterscheidung
ich allein liebe das unterschiedslose
ruhlos wie das meer
ziellos wie der wind
alle tun, als wären sie von nutzen
nur ich bin störrig wie ein tölpel
nur ich bin anders als die andern
und schätz die nahrung an der mutterbrust
[...]

nicht aus dem hause gehn
doch alles wissen
nicht aus dem fenster blicken
und doch das Dau des himmels sehn
je weiter hinaus man geht
desto weniger weiß man
darum geht der weise nicht hinaus
und weiß doch
blickt nicht hin
und kann doch der dinge namen nennen
handelt nicht
und vollendet doch

Ein Ding ist nicht, was über dieses Ding gesagt wird, sondern das Ding an sich. Das ist eine der schrecklichsten Erkenntnisse der Philosophie, die seit Ewigkeiten (maximal seit etwa 50000 Jahren, als der Mensch die Sprache erfand, wie ich von Herrn Naom Chomsky lernen durfte) mit den Begriffen über die Welt verhandelt, als könnte man durch Diskussionen Erkenntnisse gewinnen. Ludwig Wittgenstein hat in seinem Traktat eine verblüffende Erkenntnis herausgearbeitet, die seinerzeit die Welt der Naturwissenschaft erschüttert hätte, wenn sie von dieser Welt begriffen worden wäre. In der konsequenten Weiterentwicklung des Begehrens, eine absolute Logik auf Grundlage der perfekten, formalen Sprache zu entwickeln, schaffte es Herr Gödel dann, zu beweisen, dass das Anliegen in sich illusorisch ist. Letztendlich wurde die Philosophie auf Laudse zurückgeworfen. All die Schriften von Platon über Kant bis Wittgenstein sind Schmuck und taugen doch nichts.

Der Legende nach wurde Laudse gezwungen, das Daudedsching als Essenz seiner Lehren aufzuschreiben. Er sah keinen Nutzen darin. Das ist über zweieinhalbtausend Jahre her. Und die Leute, denen sich Riggan anbiedern will, tun so, als hätten sie die Erkenntnisse, die Kultur und Zivilisation intus, die in dieser immensen Zeitspanne gewachsen sind. In seiner Ahnungslosigkeit klammert er sich vielleicht an die Idee, der Adaption von Carvers Kurzgeschichte diese philosophische Erkenntnis abzuringen oder sie ihr aufzuprägen: was wir über ein Ding reden, das ist immer weit daneben, weil das Ding nicht ist, was Worte sind. Wo Riggan versucht, professionell zu sein, versagt er aber genau in diesem Punkt, den er nicht verstanden hat. Er

nimmt Mike den Gin weg, gibt ihm Wasser. Wenn wir zum Wasser auf der Bühne Gin sagen, dann weiß jeder, was gemeint ist. Mike rastet aus und tobt. Er MACHT es, wovon das Stück und der Regisseur nur REDEN. Dasselbe mit der Bettszene: Mike MACHT es, was im Stück steht, während alle anderen nur so TUN ALS OB.

Meine geliebte Geist, ich werde unglaubwürdig bis ins Mark, wenn ich noch weiter Worte über Birdman streue, die nichts sein können, als Schmuck und ohne Sinn. Als letzte Chance bleibt noch besteh'n, dass ich zitiere, wie sich Feen der Gelehrsamkeit dazu verhalten. Laurie Champion lehrt in San Diego an der Universität Englisch. Eine ihrer sehr zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten wurde im Frühjahr 1997 im ***Journal of the Short Story in English*** publiziert und trägt den Titel:

What we Talk about when we talk „About Love“: Carver and Chekhov

Die Anführungsstriche sind entscheidend. In ihrer Arbeit weist Laurie Champion nach, dass die Worte „***About Love***“ im Titel der Herzgeschichte des Kurzgeschichtenbandes „What we talk about when we talk about love“ in dichtester Packung ein Kunstzitat darstellen, Carvers Lieblingsautor für Kurzgeschichten Anton Tschechow ehren und den Leser darauf hinweisen, die Intertextualität seiner (Carvers) Kurzgeschichte hinsichtlich der Kleinen Trilogie Tschechows besonders zu beachten.

Die ***Kleine Trilogie*** von Anton Tschechow ist ein Erzählzyklus über drei Geschichten, die nacheinander alle im Jahre 1898 publiziert wurden:
Der Mann im Futteral
Die Stachelbeeren
Von der Liebe
Herr Tschechow wird von Literaturwissenschaftlern allgemein gerühmt als Großmeister des Minimalismus. Alle Forderungen an den minimalistischen Stil widersprechen eklatant dem bombastischen Auftreten der Actionhelden in unseren Blockbuster-Filmen. Es scheint sich tatsächlich eine unüberbrückbare Kluft aufzutun zwischen Birdman und moderner Kurzprosa in der Tradition Anton Tschechows. Wie es Inarritu trotzdem gelingt, mir die Symbiose als aus der Ahnungslosigkeit heraus gelungen zu suggerieren, ist und bleibt mir vorerst rätselhaft. Er zaubert irgendwie, geliebte Geist. Ich gebe auf, sonst wird der Film ein Lebensauftrag. Max gut.